

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 **Elias Abras**

2

3 »Herr Abras?« So redet er ihn immer an. Als sei er nicht  
4 überzeugt von dem, was er hier macht. Er hat sich selbst  
5 aufgegeben. Dieser Mann, der sich Gefängniswärter schimpft,  
6 genießt nicht, was er leistet. Womöglich würde er lieber mit  
7 seinem Weib zusammen im Garten sitzen und seinen Kindern  
8 zuschauen, wie sie im Vorhof munter miteinander spielen,  
9 aber er unterwirft sich dem König. Seine einzige Sorge  
10 besteht darin, wie lange seine Familie noch von der Willkür  
11 des Herrschers verschont bleiben wird.

12 Eine ganze Weile sinnt Elias so nach, bis er endlich auf  
13 den breitschultrigen Mann vor sich reagiert. »Was?«, fragt  
14 er trocken, während er aus seiner Sitzhaltung heraus  
15 aufschaut.

16 »Der König will Euch sprechen. Kommt«, antwortet sein  
17 Gegenüber mit beherrschter Stimme und zieht ihn dabei grob  
18 am Arm hoch. Diesmal leistet Elias keinen Widerstand. Er  
19 lässt sich schlicht von dem Wärter abführen. Dieser Mann  
20 kann auch nichts dafür, dass er mit einem so schwachen  
21 Willen geboren wurde.

22

23 Lange Momente des Schweigens verstreichen, in denen die  
24 beiden Männer durch die Gänge des Zellentraktes wandern, in  
25 welchen Elias mittlerweile seit fünfzehn Wochen eingesperrt  
26 ist. Er ist gespannt, was ihn dieses Mal erwartet.  
27 Möglicherweise die Todesstrafe. Vielleicht lässt der König  
28 aber auch Gnade walten oder er lässt ihn elendig in der  
29 Zelle verenden. So viele Möglichkeiten, doch Gewissheit wird  
30 es erst später geben. Störend hallen die Schritte auf dem

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 kalten Fußboden in Elias' Ohren wider. Erbärmlich kahl  
2 wirken die grauen Steinwände der Gänge, und nicht ein  
3 Sonnenstrahl findet seinen Weg hinein. Der Gefangene hat  
4 längst sein Gefühl für die Tageszeit verloren. Ist es  
5 morgens oder schon mittags? Zumindest recht kurz nach einem  
6 wenig erholsamen Schlaf.

7 Abrupt bleibt der Gefängniswärter stehen und zwingt Elias  
8 mit einem fester werdenden Griff dazu, es ihm gleichzutun.  
9 Seine freie rechte Hand ballt er zu einer Faust und klopft  
10 gegen das massive Portal, vor welchem die beiden warten.  
11 Sobald es schwerfällig von zwei Wachen aufgezogen wird,  
12 erblickt Elias einen riesigen Saal. Hohe Wände sowie mit  
13 Gold verzierte Säulen umrahmen den glatt polierten  
14 Marmorboden, und zum Thron hin sind es nur wenige Schritte.  
15 Wenige Schritte, die der Wärter ihn wie ein Tier hinter sich  
16 her schleift. Kurz vor den Stufen zum Thron wird er auf die  
17 Knie hinab gedrückt. Der König, Elmar III., Monarch des  
18 Königreichs Ibayas, ein alter Mann vom Geschlecht der  
19 Menschen, schaut mit herablassendem Ausdruck auf Elias  
20 nieder. Seine giftgrünen Augen fixieren den Gefangenen, sein  
21 ergrautes Haar umrahmt das fahle, faltige Gesicht sowie die  
22 schlanken Schultern. Genau dieser Blick trifft den deutlich  
23 jünger wirkenden Elias schmerzhaft. Einst, vor etwa acht  
24 Dekaden, waren Elmar und er die besten Freunde, die man sich  
25 hätte vorstellen können. Sie haben gemeinsam anderen in Not  
26 geholfen. Von nichts und niemandem haben sie sich einschüch-  
27 tern lassen. Und nun? Nun schaut Elmar zu Elias herunter,  
28 als sei all dies nie geschehen. Als kenne er seinen einst so  
29 guten Freund nicht mehr. Nur von der *Straftat* wissen, die  
30 dieser begangen hat. Etwas, das schon so oft begangen wurde.

5      10      15      20      25      30      35      40      45      50      55      60

1    Erst jetzt, wo der König dem seit Jahren stetig schwelenden  
2    Widerstand des Volkes nicht mehr Herr zu werden vermag,  
3    bedarf es offenbar eines Exempels zur Abschreckung. Elias  
4    wendet seinen güldenen Blick ab, starrt auf den Boden und  
5    hofft, Elmar würde ihn schlicht hier und jetzt zum Tode  
6    verurteilen. Doch statt ihm diesen einen unausgesprochenen  
7    Wunsch zu erfüllen, sagt jener: »Lasst den Gefangenen los!«

8        Daraufhin löst der Wärter seinen Griff und macht einen  
9    kleinen Schritt von Elias weg.

10       »Steh auf!«

11       Der Gefangene gehorcht anstandslos und erhebt sich  
12    langsam. Seinen ungepflegten braunen Schopf gesenkt, bis  
13    Elmar ihm den Befehl gibt, ihn anzusehen.

14       »Mein Freund, schrecklich ist es, dass wir uns unter  
15    solchen Umständen wiedersehen. Du weißt, was du getan hast.  
16    Das können nicht einmal die Götter ungeschehen machen«,  
17    redet Elmar mit einer Gelassenheit, mit welcher er wohl  
18    hofft, Elias zur Unterwerfung zu bewegen.

19       Dessen Antwort folgt offenbar kaum verwunderlich: »Ich  
20    habe für Recht und Freiheit gekämpft, den Stummen eine  
21    Stimme gegeben und jene beschützt, die unter dem Geiz der  
22    Krone leiden. So wie wir es uns einst geschworen haben,  
23    Bruder.« Dieses *Bruder* kommt mit solch einer Verachtung aus  
24    Elias' Mund heraus, dass er es bereuen würde, wäre er sich  
25    seiner Handlungen und Worte nicht so sicher.

26       Elmar lacht. Es ist ein Lachen der Unsicherheit, aber nach  
27    außen hin klingt es nur verständnislos. »Diese Zeiten sind  
28    vorbei, Elias. Das ist kein Kinderspiel mehr. Du hast einer  
29    Verbrecherbande zur Flucht vor der Festnahme verholfen.«

30       »Das waren Waisen, die du zu dem gemacht hast, was sie nun

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 sind. Sie haben lediglich etwas zu Essen gestohlen, nachdem  
2 du mit *Haus Sonntal* ihre Heimat zerstört hast.«

3 »Wen interessieren diese Bälger schon?«, kommentiert der  
4 Monarch unberührt.

5 Elias schnaubt verächtlich. »Genau das ist dein Problem,  
6 Elmar. Du ignorierst die Sorgen niederer Leute. Wenn sie  
7 nicht gehorchen, dann lässt du sie dafür büßen.«

8 »Wie wagst du es, mit deinem König zu reden?!«, fährt  
9 Elmar wütend aus seiner Haut und erhebt sich, so ruckartig  
10 es einem Greis eben möglich ist.

11 »*Mein König?* Dir gebührt nicht mein Gehorsam. Niemandem!«

12 Elmar atmet fest aus, besinnt sich und strafft seine  
13 Haltung wieder, ehe er befiehlt: »Knie nieder, und ich werde  
14 dich schnell töten!«

15 Doch es ertönt nur ein fassungsloses Lachen, bevor Elias`  
16 Worte bestätigen, was dieser bereits durch seine  
17 Körperhaltung ausstrahlt: »Eher sterbe ich elendig in einer  
18 kalten Zelle ohne Essen und Trinken, als dass ich vor dir  
19 auf die Knie falle.«

20 Enttäuschung zeichnet den Ausdruck des Königs. Harsch  
21 entgegnet er: »Dann büße, für was du getan hast!« Im  
22 nächsten Augenblick deutet er auf ihn und taxiert den  
23 Gefängniswärter mit einem fordernden Blick. »Bringt ihn in  
24 seine Zelle! Heute Abend werden wir ihn hinrichten.«

25 Über Elias` Lippen gleitet ein unaufhaltsames Lächeln,  
26 aber es zeugt nicht von Erleichterung, sondern von  
27 Gehässigkeit. Genau das ist es, was er geplant hat. Elmar  
28 annehmen lassen, dass er nicht schon längst aufgegeben hat  
29 und der Tod nur eine Erlösung für ihn ist. Triumph steigt im  
30 Freiheitskämpfer auf. Elmar ist auf den Bluff reingefallen.

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 Die Annahme, er sei nach wie vor voller Eifer, war ein  
2 Trugschluss. Elias ist komplett leer. Seine Lebensflamme,  
3 die einst ein so großes Inferno war, ist nunmehr ein kleiner  
4 Funke, der darauf wartet, endgültig erstickt zu werden.

5 Auf dem Weg zurück zur Zelle und darin sinnt Elias über  
6 eine Zeit, die längst vergangen ist. Die Jahre, in denen *der*  
7 *König* und er Freunde waren, in denen Elmar nicht die Krone  
8 trug und sich von der Macht seines Amtes hat übermannen  
9 lassen. Es waren gute Zeiten. Voller Tatendrang und  
10 Erfolgserlebnissen waren sie. Dem Gefühl, etwas zu bewegen.  
11 Spuren auf der Welt zu hinterlassen, die den eigenen Tod  
12 überdauern. Ein Lebensabschnitt, der sich so nicht mehr  
13 wiederholen würde.

14 Weiter erinnert Elias sich an seine ebenso aufregende Zeit  
15 bei den Elfen. In seiner Jugend hat sich das nördlichste  
16 aller Königreiche Galemnas zu einer zweiten Heimat für ihn  
17 entwickelt. Dessen Bewohner wurden zu so etwas wie  
18 Vertrauten. Selbst, wenn er seit Elmars Verrat niemanden  
19 mehr so nahe an sich herangelassen hat, dass er ihn mit  
20 Überzeugung einen Freund nennen würde. Für ihn ist es wie  
21 gestern, dass das Volk der Werwölfe die Hauptstadt der Elfen  
22 angriff. Zu der Zeit war er frisch geprüfter Magier. In der  
23 Schlacht um Callanbuin hat er einen Sohn des elfischen  
24 Kriegsministers gerettet. Seitdem verband ihn und dessen  
25 Familie ein enges Band, obgleich es stets von höflicher  
26 Anerkennung geprägt war. Die Familie Amakiir führt seit  
27 Generationen ein strebsames Leben. Ihr Ruf eilt ihnen bis  
28 über die Grenzen des Elfenreiches voraus. Sie stehen für  
29 Werte wie Ehre, Perfektion und Gehorsam. Werte, mit denen  
30 Elias sich zeit seines Lebens nur bedingt identifizieren

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 konnte. Innerhalb des Reiches gelten die Amakiir als die  
2 besten Kämpfer. Das wird von der elfischen Gesellschaft  
3 sogar erwartet, da der Familiengründer einer der vier Helden  
4 Galemnas ist. Er war derjenige, der im Jahre null des  
5 dritten Zeitalters die Schlacht gegen den Verbannten  
6 geleitet und sich am Ende für die Welt Galemna geopfert  
7 hatte. Der jüngste Nachfahre, Ysuran Amakiir, hat vor  
8 Dekaden seine Heimat verlassen, und damit brach er ebenso  
9 den Kontakt zu Elias ab. Dennoch ist er ihm gut in Erin-  
10 nerung geblieben.

11

12 Gedankenverloren schweift der Blick des Gefangenen durch den  
13 kahlen Raum, in welchem er sitzt. Wie schön wäre es, jetzt  
14 im Elfenwald zu sein, statt hier, in diesem kalten,  
15 dreckigen Loch. Lieber bekäme er sich mit seinem alten  
16 Lehrmeister über eine kontroverse Magietheorie in die Haare,  
17 anstatt hier auf seinen sicheren Tod zu warten, aber  
18 inzwischen fehlt ihm die Kraft dazu. Seine Tochter und die  
19 Waisen sind mit Sicherheit längst über alle Berge.  
20 Vorausgesetzt, sie haben auf ihn gehört und Isgor verlassen,  
21 während er die Wachen mit seinen Zaubern aufhielt. Schwer  
22 ausatmend lässt er seinen Kopf gegen die Zellenwand sinken.  
23 Der Gang zum König war anstrengend. Schon seit Tagen hat er  
24 aus Protest nichts mehr gegessen. Er will es endlich hinter  
25 sich bringen. Diese Welt ist ohnehin nur voller Selbstsucht  
26 und Verrat.

27 Auf einmal lenkt ihn ein silber-goldenes Flimmern in einer  
28 der Zellecken ab. Wie von Zauberhand bildet sich dort das  
29 Trugbild eines jungen Urelfen. Mit dessen bernsteinfarbenen,  
30 aufmerksamen Augen schaut er zu Elias herab, während er

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 selbstbewusst sein Kinn anhebt und seine Arme vor der  
2 unbedeckten Brust verschränkt. Er trägt eine dunkelblaue,  
3 robuste Hose sowie Stiefel und Armschützer aus dunklem  
4 Leder. In den Halterungen an seinem gekreuzten Waffengurt  
5 ruhen zwei schlanke Elfenklingen. Das lange silberne Haar  
6 reicht dem sehnig-muskulösen Krieger ungebunden bis zu den  
7 Schulterblättern. Sein Teint ist, typisch für Urelfen,  
8 gräulich. Elias seufzt resigniert. Es ist nur eine Einbil-  
9 dung. Sein Geist spielt ihm einen Streich. Zu schade. Es  
10 wäre wünschenswert, Ysuran jetzt hier zu wissen. Der Mut und  
11 die Entschlossenheit, mit welcher der AmakiirSohn jeden  
12 seiner Tage zu beschreiten schien, sucht bis heute  
13 seinesgleichen. Fraglich, ob seine Anwesenheit irgendetwas  
14 bringen würde, aber es würde Elias zumindest ein Gefühl von  
15 Geborgenheit geben.

16  
17 Erneut wird Elias aus seinen Gedankengängen gerissen, als er  
18 das Klimpern eines Schlüsselbundes vernimmt. Es ist wieder  
19 der Gefängniswärter, der hektisch die Zellentüre öffnet.  
20 Grob zerrt er den Gefangenen hinaus. Ohne dabei nur ein Wort  
21 zu verlieren, schleift er Elias am Arm mit sich. Sie  
22 streifen durch einen weiteren, neuen Gang. Dieser endet nach  
23 anstrengenden Schritten an einer schweren Metalltüre, hinter  
24 der Stimmen erklingen. Stimmen aller Art. Sie reden  
25 durcheinander, sodass er sie nicht versteht.

26 Ruckartig öffnet der Wärter die Türe und führt den  
27 Gefangenen auf den großen sandigen Platz dahinter. Sobald  
28 die Menschenmenge die beiden Männer entdeckt, bricht eine  
29 Stille der Empörung herein. Sie kennen Elias, das Gesicht  
30 der Aufstandsbewegung des einfachen Volkes. Viele von ihnen

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 verdanken ihm ihr Leben. Beim Blickkontakt mit den Leuten  
2 sieht er sein eigenes Leben von Anfang bis Ende an sich  
3 vorbeiziehen. Alle Informationen, die er jemals aufgenommen  
4 hat, nimmt er noch einmal auf. Jedes Bild, das seine Augen  
5 einst wahrgenommen haben, entsteht erneut vor seinem inneren  
6 Auge. Sein Blick verharret ziellos in der Menge, während der  
7 Wärter ihn auf einen Steg führt. Gegenwehr leistet Elias  
8 auch jetzt nicht. Es hat ohnehin keinen Zweck mehr. Jetzt  
9 würde es wenigstens endlich zu Ende gehen.

10 Als Elmar zu reden ansetzt, tastet der müde Blick des  
11 Verurteilten die Gesichter der Anwesenden ab. Von dem ganzen  
12 Gerede des Königs bekommt er kaum etwas mit. Enttäuschung,  
13 Trauer, Angst, Hoffnung und Verzweiflung schlagen ihm  
14 entgegen. Es ist, als warten alle darauf, dass er sich  
15 selbst rettet, so wie er schon viele andere vor der Willkür  
16 der Krone gerettet hat. Aber wie sähe das aus, nachdem er  
17 seine eigene Konsequenzbereitschaft stets so hochgehalten  
18 hatte? Nein! Die Leute sollen ihn so in Erinnerung behalten,  
19 wie sie ihn kennen. Für sie wird es so aussehen, als werde  
20 er Galemna mit erhobenem Haupt verlassen. Er wird für das  
21 Volk Ibayas, für Frieden und Freiheit sterben. So wie er es  
22 sich einst geschworen hatte.

23

24 Erst das Gewicht des um seinen Hals gelegten Stricks lässt  
25 Elias wieder realisieren, was um ihn herum geschieht. Der  
26 Henker schreitet just zum Hebel hinüber. Ein letzter,  
27 rückversichernder Blick zum König, welcher nur wie  
28 ferngesteuert nickt. Der Todgeweihte hört schon das Knarzen  
29 der ledernen Handschuhe des Mannes neben sich, als ein  
30 lauter Ruf mitten aus der Menschenmenge ertönt. »Gnade! Habt

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 Gnade mit ihm!«  
2 Sofort ruckt Elias' Aufmerksamkeit dorthin. Zwischen all  
3 den schockiert starrenden Menschen ist ein junger Mann  
4 aufgestanden. Der Verurteilte braucht nicht lange, um zu  
5 begreifen, wer da gerade seine Hinrichtung unterbricht. Sich  
6 wiederholend, ruft Ysuran Amakiir seine Worte dem  
7 Menschenkönig entgegen. Mit jedem Mal schließen sich ihm ein  
8 paar Leute an. Nach wenigen Momenten steht das ganze Volk  
9 auf der Tribüne und fordert: »Gnade! Gnade!« Immer wieder,  
10 wieder und wieder. Obwohl Elias ihn in diesem Augenblick  
11 nicht sieht, merkt er förmlich, wie sich Angst in Elmar  
12 ausbreitet. Die Bürger werden lauter. Absichernd verteilt  
13 sich die aus dem Hintergrund tretende Palastwache. Sie  
14 beziehen Stellung zwischen der auflebenden Menge und ihrem  
15 Regenten. Es bleibt friedlich. Bevor irgendjemand sich dazu  
16 genötigt fühlen kann, mehr als nur Worte sprechen zu lassen,  
17 sinkt die Hand des Henkers schlapp vom Hebel hinunter.  
18 Elias' Aufmerksamkeit verharret auf Ysuran, welcher den Blick  
19 erleichtert erwidert. Über sein kaum gealtertes Gesicht  
20 gleitet schon ein Lächeln, ehe auch Elias es sich nicht  
21 nehmen lassen kann.  
22 Für eine kurze, doch gefährliche Zeit ist seine Flamme  
23 erloschen, aber jetzt lodert sie wieder auf. Sein Wille  
24 kehrt zurück. Wenige Atemzüge später brennt das Inferno in  
25 ihm lichterloh. Entschlossen springt Ysuran über die  
26 Brüstung und läuft zu seinem alten Bekannten herüber. Der  
27 Ansatz der Palastwache, den auswärtigen Störenfried  
28 aufzuhalten, wird mit einer simplen Handgeste Elmars  
29 unterbunden. Bei Elias angekommen, legt der Urelf sofort den  
30 Strick ab und umarmt ihn ungefragt.

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 »Danke, Ysuran«, lacht Elias daraufhin leise und schließt  
2 sein Gegenüber kurz schwerfällig in die Arme.

3 »Ich habe dir geschworen, dass ich mich eines Tages  
4 revanchieren würde.«

5 »Ich weiß. Im Leben hätte ich nur nicht gedacht, dass du  
6 heute hier sein würdest.«

7 Das freudige Wiedersehen der beiden Männer wird abrupt  
8 unterbrochen, als Elmar den Befehl gibt, ihn anzusehen. Sie  
9 reagieren mit einem Seitenblick zum Monarchen. Dieser ist in  
10 der Zwischenzeit näher an sie herangetreten und schaut  
11 stoisch drein. »Wie ergreifend ... Ihr wollt eine  
12 Darbietung?«, grollt er. Dann kichert er wirr. Mit  
13 Unverständnis mustert Elias ihn. Elmar ist wie  
14 ausgewechselt. Furchterregend grinst er.

15 Wie aus dem Nichts kommt heftiger Wind auf dem  
16 Exekutionsplatz auf. Die Haare der Leute wehen in diesem  
17 wild umher, und der Staub auf dem Boden wirbelt  
18 unkontrolliert hoch. Fragend wirft Ysuran Elias einen Blick  
19 zu. Ein lautes Lachen von vorne lenkt die Aufmerksamkeit des  
20 Urelfen aber sofort wieder auf den Menschenkönig. Dieses  
21 Lachen hallt über den kompletten Platz hinweg. Schrecken  
22 breitet sich unter den Anwesenden aus. Dieses Lachen. Dieses  
23 eine Lachen, das schon verhallt ist. Das ist nicht die Lache  
24 des Königs. Nicht einmal seine Stimme ist es. Dafür klingt  
25 sie zu tief und polternd. »Sterbliche Galemnas, hört mir zu!  
26 Lange genug habe ich gewartet. Lange genug habe ich in  
27 diesem Loch gesessen, in das mich eure Vorfahren und eure  
28 lächerlich kleinen Götter verbannt haben. Jetzt werdet ihr  
29 dafür büßen. Ihr werdet meinen Zorn schon bald spüren, und  
30 diesmal wird mich niemand aufhalten.«

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 Das Volk erschrickt. Einige Bürger suchen fluchtartig den  
2 Ausgang des Platzes. Manche von ihnen versuchen, zu König  
3 Elmar zu gelangen.

4 »Wir werden alle sterben«, schreien Einzelne panisch.

5 Weitere rufen: »Du Feigling! Wir bringen dich um!« Und  
6 andere wiederum brüllen dem König entgegen: »Ihr habt Euch  
7 mit *ihm* verbündet. Wie könnt Ihr nur?«

8 Mit einem Mal hat die Wache alle Hände voll zu tun, um die  
9 aufgebrachte Menge in Schach zu halten.

10 Nur einen Mann lassen sie in die Nähe des Königs.

11 Ebendieser Mann, Sir Aramil zu Steinbruch, hat seinen  
12 blutroten Blick absichernd auf Ysuran gerichtet. Dieser  
13 wirkt erstarrt und erwidert den Blickkontakt offenbar  
14 rückversichernd. In seinem Gesichtsausdruck liegt  
15 wahrhaftiger Schrecken.

16 Durch die visuelle Ablenkung versteht der Urelf zu spät  
17 den tieferen Sinn der, leise von Elias gesprochenen Worte.

18 »Verzeih mir, Elmar.«

19 Jene Aussage kommt von Herzen, doch greift Elias neben  
20 sich an den Griff der Elfenklinge und rammt diese nach  
21 wenigen zügigen Schritten direkt in den Brustkorb des  
22 besessenen Menschenkönigs. Bevor der Urelf zu reagieren  
23 vermag, wendet Elias schon hektisch herum, hastet von Elmar  
24 weg. Im Augenwinkel sieht er die Gestalt Sir Aramils als  
25 verschwommenen Schatten an sich vorbei schnellen, Ysuran zu  
26 dessen Rettung grob mit sich reißend. Es folgt ein  
27 ohrenbetäubend lauter Knall. Eine Druckwelle breitet sich  
28 von König Elmar aus. Sie zerburst große Teile des Stegs.  
29 Dann herrscht auf einmal Stille. Desorientiert richtet Elias  
30 sich auf. Es fiept und rauscht in seinen Ohren. Links von

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 sich sieht er den Henker sich ebenso wieder erheben. Rechts  
2 steht Sir Aramil, so als hätten seine Knie niemals den Boden  
3 berührt. Ysuran daneben atmet feste durch.

4 »Alles gut«, beteuert Ysuran. Sein Lächeln zeugt dabei  
5 keineswegs von Freude.

6 Wie auf ein geheimes Signal hin, wenden er und die anderen  
7 Männer ihre Köpfe in Richtung der Zuschauerplätze. Das Volk  
8 ist offenkundig außer sich. Wildes Gedränge ist entstanden.  
9 Durch das Stimmgewirr sind kaum noch einzelne Sätze zu  
10 verstehen. Die Leute sind vollkommen überfordert mit dem  
11 jüngst Erlebten, und die Palastwache ruft nach Verstärkung.

12 »Sie werden die Tore schließen. Schnell!«, zischt Elias  
13 auf den sich ihm bietenden Anblick hin und gibt Ysuran  
14 dessen Waffe zurück. Einvernehmlich nicken die beiden und  
15 Sir Aramil sich zu.

16 Kaum gesagt, verfallen die drei in einen Lauf vom  
17 Exekutionsplatz und dem Palast weg, weiter durch das  
18 Stadttinnere. Sir Aramil passt sich dabei der Geschwindigkeit  
19 der anderen beiden an. Wenig später bleibt Elias an einer  
20 Straßengabelung stehen und ruft den anderen beiden  
21 hinterher: »Wir treffen uns am Haupttor.« Dann vollführt er  
22 eine Geste, so als wolle er mit beiden Händen die Luft vor  
23 sich auseinanderziehen. Prompt bildet sich ein glimmendes  
24 Portal vor ihm, durch das er hindurch eilt, während Ysuran  
25 und Sir Aramil weiter gen Gasthaus im Stadtzentrum laufen.  
26 Ein Kribbeln durchzuckt Elias' Körper für den Moment der  
27 Portalnutzung, ehe er auf dem Hinterhof seiner am Stadtrand  
28 gelegenen Behausung in Isgor wieder austritt.

29 Mit einem langgezogenen Pfeifen ruft er seinen treuen  
30 Rapphengst herbei. Dieser kommt sogleich angaloppiert und

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 umtänzelt ihn freudig. »Guter Junge«, raunt er dem kräftigen  
2 Pferd zu, dessen Hals streichelnd. Dann zieht er sich  
3 allerdings auch schon auf den Pferderücken hoch und  
4 verleitet es mittels Schenkeldruck zum Trab. Es zu satteln  
5 würde jetzt zu lange dauern. Mit einem gekonnten Satz  
6 gelangt das trainierte Reitpferd über den flachen Zaun des  
7 Hinterhofes. Im Galopp trägt es seinen Reiter die wie leer  
8 gefegten Straßen entlang, in Richtung Haupttor. Da viele  
9 entweder ihren Handwerken nachgehen oder noch auf dem Exe-  
10 kutionsplatz sind, kann Elias rücksichtslos an den zahllosen  
11 Gassen vorbei und über die Straßenkreuzungen preschen.

12 Kurz davor schließen Ysuran und Sir Aramil, inzwischen  
13 ebenso beritten, zu ihm auf. Zwei Wachhabende stellen sich  
14 ihnen entschlossen in den Weg und kreuzen mahnd die  
15 Hellebarden. Hektisch tauscht das Reitertrio Blicke  
16 untereinander. Dann treiben sie ihre Pferde nur mehr an und  
17 lassen diese über die Köpfe der sich davon überrumpelt  
18 wegduckenden Wachen springen.

19 Außerhalb der Stadt verfallen die trainierten Reittiere  
20 sofort wieder in einen strammen Galopp. Eilig steuern sie  
21 die Handelsstraße nach Norden an. In der befestigten, auf  
22 einem Hügel thronenden Stadt hinterlassen sie einen toten  
23 König, Schrecken und einen aufgewühlten Haufen Menschen, um  
24 den sich die hiesige Wachmannschaft trotz eigener Irritation  
25 jetzt kümmern muss.

26  
27  
28  
29  
30

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 **Der Beginn einer langen Reise**

2

3 Erst nach einigen Stunden des zügigen Ritts zügeln Elias,  
4 Ysuran und Aramil ihre Pferde. Am Horizont sehen sie die  
5 Sonne untergehen und alles um sie herum in ein warmes Licht  
6 tauchen. Das Schnauben der Rösser unter ihnen übertönt für  
7 einen Moment die idyllische Stille des Abends. Aramil wirft  
8 absichernd einen Blick über seine breite Schulter und  
9 observiert den zurückliegenden Weg. Offenbar haben sie keine  
10 Verfolger. Abschätzend schaut er zu seinen beiden  
11 Wegbegleitern. »Wollt ihr hier rasten?«

12 Sie nicken einverstanden und steuern den Rand der gut  
13 ausgebauten Handelsstraße an. Etwas abseits davon steigen  
14 sie von ihren Pferden ab. Während Ysuran in der nahen  
15 Umgebung einige Äste für ein nächtliches Lagerfeuer sammelt,  
16 hebt Aramil mit seinen kräftigen Händen eine kleine Kuhle im  
17 eher weichen Boden aus. Elias hingegen lässt sich schwer  
18 ausatmend an einem nahen Baum nieder und lehnt sich gegen  
19 dessen Stamm. Erschöpft, aber wachsam schaut er zu Aramil  
20 hoch. Dieser gesellt sich kurzerhand ihm gegenüber dazu und  
21 erwidert den Blickkontakt. Es wird still, während beide sich  
22 nur gegenseitig mustern. Elias' Teint wirkt sehr blass und  
23 erstaunlich makellos, wenn man vom Dreck absieht, der ein  
24 eindeutiges Indiz für die mangelnde Hygiene im Kerker Isgors  
25 ist. Dafür, dass er gemäß den Gerüchten bereits acht oder  
26 neun Dekaden alt sein soll, wirkt er eher wie Anfang,  
27 vielleicht Mitte vierzig. Von seiner Mutter weiß man, dass  
28 sie eine Menschenfrau war. Sein Vater ist der Öffentlichkeit  
29 ein Geheimnis. Aramils Gedankengänge werden unterbrochen,  
30 als Elias das Schweigen bricht. »Seit wann seid Ihr Ysurans

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 Begleiter, wenn ich fragen darf?«

2 »Seit fast fünfzig Jahren«, erfolgt zügig die Antwort.

3 Aramil wirft dem Magier einen aufgeschlossenen Blick zu.

4 »Darf ich auch wissen, in welchem Verhältnis Ihr zu Ysuran  
5 steht?«

6 Bei jener Frage zieht sich die schmale Oberlippe in seinem  
7 Gesicht hoch und entblößt spitze Reißzähne. Im ersten Moment  
8 zuckt Elias alarmiert zusammen. Dem Vampir fällt dies zwar  
9 auf, doch geht er nicht darauf ein, und so entspannt sich  
10 der Magier wieder etwas. »Wir lernen voneinander. Ysuran ist  
11 ein ausgezeichneter Kämpfer, aber sein Stolz steht ihm das  
12 ein oder andere Mal im Weg. Nun, und ich lerne durch ihn das  
13 Leben in einer Gesellschaft von Sterblichen.«

14 Ein wenig überrascht, und doch verstehend nickt Elias.  
15 Vage lächelt er. »Der Stolz liegt in seiner Familie.« Als  
16 Ysuran mit beiden Armen voller Hölzer zurückkehrt, spricht  
17 Elias jedoch einen anderen Gedanken aus. »Wie sieht es  
18 eigentlich mit Wachehalten aus?«

19 »Ich schlafe nicht und jagen werde ich morgen früh. Wenn  
20 Ihr mir allerdings nicht traut, könnt Ihr gerne auch wach  
21 bleiben.«

22 Die Antwort des mit einem großen Zweihänder bewaffneten  
23 Vampirs zwingt Elias dazu, unschlüssig seine Miene zu  
24 verziehen. Ahnend, dass sein Gesichtsausdruck ihn nur allzu  
25 offensichtlich verraten hat, winkt er beschwichtigend mit  
26 einer Hand ab und meint: »Nein, nein. Ich will Euch mein  
27 Vertrauen geben. Immerhin lebt Ysuran noch.«

28 Dieser lässt daraufhin nur schmunzelnd erste Äste in die  
29 vorbereitete Feuerkuhle fallen und macht es sich dann neben  
30 seinen Wegbegleitern gemütlich. Aramil nickt bloß

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 beipflichtend, während Elias das Holz mit einem  
2 konzentrierten Blick auf magische Weise anzündet. Damit ist  
3 das Gespräch der Männer beendet, und sie widmen sich wieder  
4 ihren eigenen Gedanken.

5 Bald schon legt Elias sich schlafen, obgleich er dem  
6 Untoten nicht seinen Rücken zukehrt. Ysuran versinkt auch  
7 recht bald in einen tiefen Schlaf. Aramil hingegen starrt  
8 nachdenklich in die nächtliche Ferne.

9 Eine ganze Weile denkt er über das nach, was Galemna  
10 bevorsteht. So wie alle anderen Augenzeugen kennt auch er  
11 nicht die Stimme, die durch den König gesprochen hat. Aber  
12 die übermittelte Nachricht spricht für sich. Der Ex-Gott  
13 Larino plant einen Rachezug gegen Galemna. Es grenzt an  
14 eine Ironie des Schicksals. Für seine Rückkehr hätte er sich  
15 wohl kaum einen besseren Zeitpunkt aussuchen können. Nach  
16 über 2000 Jahren gibt es im Grunde niemanden mehr, der sich  
17 noch daran erinnert, wie man *ihn* seinerzeit aufgehalten und  
18 verbannt hat.

19 Zudem sorgen die wachsenden politischen Anspannungen im  
20 Königreich Ibayas dafür, dass eine erneute Zusammenarbeit  
21 der freien Völker zunehmend unwahrscheinlich ist. Das  
22 jüngste Volk Galemnas hat noch nie viel für die  
23 langlebigeren und alteingesessenen Nachbarn übriggehabt. Die  
24 Einigkeit, welche es vor ihrer Zeit zwischen den Wesen auf  
25 Galemna gegeben hatte, hat stark unter dem Aufstreben der  
26 Menschen gelitten. Jetzt, wo die Menschen sich untereinander  
27 noch nicht einmal mehr einig sind, ist an eine Verbündung  
28 gegen das Böse wohl kein Denken mehr.

29 Angst empfindet Aramil dennoch nicht. Weder um seine  
30 eigene Existenz noch davor, Leute sterben zu sehen. Der Tod

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 ist seit Jahrhunderten sein steter Begleiter. Lediglich vor  
2 einem Tod graut es ihm. In den vergangenen Jahrzehnten ist  
3 zwischen Ysuran und ihm ein Band entstanden, welches es nur  
4 sehr selten gibt. Sie sind mehr als Lehrer und Schüler,  
5 nicht nur Freunde. Jeder vertraut dem anderen blind, und  
6 sie würden beide für den jeweils anderen bis in den Tod -  
7 oder das, was man eben dem Tod gleichsetzen kann - gehen.  
8 Sie verstehen sich ohne Worte, und könnte Aramil fühlen, so  
9 würden sie wohl auch das gemeinsam tun. In Ysuran hat  
10 Aramil erstmalig jemanden gefunden, den er guten Gewissens  
11 seinen Freund nennen kann.

12 Die Sonne geht schon früh auf, und so bricht das Trio  
13 ebenso zeitig auf. Weitere vier Tage reiten sie durch die  
14 Lande, ohne viel miteinander zu reden. Jeder für sich denkt  
15 über das Erlebte und das ihnen womöglich noch Bevorstehende  
16 nach. Der eine mehr, der andere weniger. Die Tagesstunden  
17 vergehen darüber wie im Flug, und die Nächte ziehen sich in  
18 bedächtiger Stille.

19

20 Am Nachmittag des vierten Tages nach Isgor erreicht das Trio  
21 einen Waldrand. Die Reichsgrenze zwischen dem Königreich  
22 Ibayas und jenem der Elfen. Das Reichsgebiet der Wild- und  
23 Urelfen erstreckt sich weit hoch bis an die Nordküste  
24 Galemnas. Die allermeiste Vegetationsart darin besteht aus  
25 ebendiesem uralten Wald. Die drei Männer reiten unbeirrt  
26 weiter, denn sie wissen, dass König Thandor sie willkommen  
27 heißen wird. Je tiefer sie sich in den Wald hineinbegeben,  
28 desto langsamer kommen sie voran. Es ist der Ortskunde aller  
29 drei zu verdanken, dass sie sich nicht gar dabei verirren.

30 Am Morgen des siebten Tages nach Isgor wird die Ruhe der

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 Reisenden gestört. Seit wenigen Augenblicken sieht Aramil  
2 sich skeptisch um. Seine feine Nase hat unweigerlich einen  
3 markanten Geruch wahrgenommen. Abstoßend muffig liegt er in  
4 der Luft, scheint den anderen beiden Herren aber nicht  
5 aufzufallen. Der Vampir merkt, wie es ihm schwerfällt, den  
6 unliebsamen Geruch vom Rest der unzähligen Duftnoten im som-  
7 merlichen Wald zu trennen. Es wirkt so, als tarne sich, was  
8 auch immer es ist, in der Natur.

9 Bevor er weiter darüber nachdenken kann, springen auf  
10 einmal drei schwarze Wölfe aus dem hohen Dickicht. Die  
11 Pferde der Reiter steigen erschrocken und wiehern. Binnen  
12 weniger Herzschläge haben die Angreifer das Trio umzingelt  
13 und fletschen dabei knurrend ihre Zähne.

14 »Ysuran!«, ruft Aramil und positioniert sich rechts von  
15 Elias.

16 Der Urelf versteht sofort und lenkt sein Pferd an die  
17 linke Flanke. Beide Kämpfer ziehen ihre Waffen und begeben  
18 sich in Verteidigungshaltung. Elias begreift ebenso schnell.  
19 Sobald der Rappe unter ihm wieder auf allen vier Hufen  
20 gelandet ist, taxiert der Magier die Werwölfe. Dabei rührt  
21 er sich nicht ein bisschen.

22 Abschätzend stieren die Gegner zu den berittenen Männern  
23 hoch. Sie halten sich geduckt, wie auf dem Sprung. Dann,  
24 wenige Herzschläge später, materialisiert sich eine  
25 flammende Kugel in der Luft vor dem mittleren Reiter. Kaum  
26 haben sie die drohende Gefahr gewittert, schnellt das  
27 Flammengeschoss auch schon geradeaus los und trifft  
28 unumgänglich sein Ziel. Durch die Wucht des magischen  
29 Angriffs wird einer der Werwölfe niedergerissen und geht in  
30 Flammen auf. Hektisch wälzt er sich über den Boden und jault

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 qualvoll. Die zwei anderen setzen zum schnellen Konter an,  
2 die Nähe des berittenen Vampirs meidend. Knurrend springen  
3 sie stattdessen Ysurans Pferd an. Jenes steigt erschrocken  
4 nach oben. Trotzdem trifft den Reiter eine gegnerische  
5 Pranke in die linke Flanke. Sich krümmend, schlägt er mit  
6 seinem Schwert nach dem Angreifer. Röchelnd stürzt der an  
7 der Kehle Getroffene zu Boden. Der andere heult unter den  
8 Tritten des Schlachtrosses auf. Nur mit Mühe vermag Ysuran  
9 sich im Sattel zu halten. Die Not seines Kameraden erken-  
10 nend, treibt Aramil sein Pferd umgehend an und führt es von  
11 hinten an den letzten Gegner heran. Ein kraftvoller Hieb des  
12 Zweihänders trennt den Kopf der Bestie vom Rest des Körpers  
13 und beendet den Kampf.

14 Skeptisch betrachtet Aramil nun Ysuran. Der sitzt  
15 inzwischen stöhnend im Sattel und hält sich die blutende  
16 Flanke. Schweiß rinnt ihm über die Stirn. Sein Gesicht ist  
17 vor Schmerzen verzogen. Leise fluchend sitzt Aramil ab und  
18 geht zügig rückwärts. Ein nur flüchtiger Blick zu Elias  
19 verrät ihm, dass der Isgoraner selbst ratlos ist.

20 »Macht was«, knurrt Aramil mit rauer Stimme. Besorgt  
21 mustert Elias den Vampir, ehe er an Ysuran, der weiterhin  
22 mit seinen Schmerzen kämpft, herantritt.

23 Auf einmal ertönt eine helle Frauenstimme aus dem Schatten  
24 des Waldes und lenkt die Aufmerksamkeit auf sich. »Kann ich  
25 den Herren behilflich sein?«

26 Sofort lenken die Männer ihre Blicke in die vermutete  
27 Richtung. Sie entdecken eine schlanke, jung anmutende Frau  
28 inmitten des Dickichts. Ihre welligen Haare fallen ihr sanft  
29 bis zur weiblichen Hüfte herunter und ihr Teint ähnelt der  
30 Farbe des Waldbodens. Bekleidet ist die Fremde mit einem

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 kurzen Rock aus Blättern und Wurzeln sowie einem ähnlich  
2 aufgemachten, bauchfreien Oberteil. Zögerlich macht sie  
3 kleine Schritte auf die Männer zu.  
4 Skeptisch sieht sie zum Verletzten herüber, während der  
5 Blutsauger möglichst besonnen antwortet: »Ich hoffe es.«  
6 Trotz ihrer sichtlichen Zweifel an der Gesinnung Aramils  
7 schreitet sie auf ihn zu und schaut berechnend zu Elias.  
8 Wortlos sieht dieser ihr entgegen und nickt nur vage,  
9 zusichernd. Daraufhin schenkt sie ihm ein herzliches Lächeln  
10 und wendet sich sodann Ysuran zu. Für einen kurzen  
11 Augenblick betrachtet die Wildelfe aufmerksam den blanken  
12 Oberkörper des Urelfen, bis ihr Augenmerk an dessen linker  
13 Flanke hängen bleibt. Sein Oberkörper ist auf der Seite  
14 vollkommen blutverschmiert. Noch immer presst er seine Hände  
15 gegen die klaffende Wunde, um den Blutfluss wenigstens etwas  
16 zu mindern. »Wir müssen ihn in die Stadt bringen. Hier kann  
17 ich ihm nicht helfen«, spricht die Wildelfe bei diesem  
18 Anblick direkt aus.  
19 Die drei Herren willigen wortkarg ein, und so begeben sie  
20 sich kurz darauf auf den Weg in die Wildelfenstadt. Der Weg  
21 ist nicht weit. Doch er führt hoch in die Bäume. Ihre  
22 Reittiere lassen die Abenteurer daher unten im Wald stehen.  
23 Während Elias seine Magie dazu verwendet, Ysuran und sich zu  
24 den Plattformen der Baumstadt hoch schweben zu lassen,  
25 nutzen die Wildelfe und Aramil die herkömmliche Art des  
26 Kletterns. Vorsichtig stützt der Magier dann seinen Kame-  
27 raden für die letzten Schritte vom Stadtrand hin zur nahen  
28 Heilerstube der Gastgeberin. Aramil bleibt auf gebührendem  
29 Abstand zu den anderen.  
30 Die kleine Gruppe stoppt an der Türschwelle der in den

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 riesigen Baum ragenden Behausung.

2 »Ich werde mich um ihn kümmern. Seht Euch doch derweil  
3 hier um«, schlägt die Hausherrin mit einem sanften Lächeln  
4 auf ihren Lippen vor. Dabei schaut sie vornehmlich Elias an,  
5 welcher ihre Geste mit einem seichten Stirnneigen quittiert.  
6 »Wie ist dein Name?«, fragt er allerdings noch, woraufhin  
7 sie sich mit »Sirha« vorstellt. Dann wenden Elias und Aramil  
8 herum.

9 Breite Brücken aus gewundenen Ästen führen sie über tiefe  
10 Abgründe hinweg. Die Häuser der Einwohner fügen sich  
11 natürlich in Ast- und Blätterwerk der massiven Bäume ein.  
12 Ohne Eile folgen sie den *Straßen* in das Innere der  
13 Wildelfenstadt. Bei den Einwohnern stoßen sie auf Argwohn.  
14 Skeptisch werden die Besucher gemustert. Die jüngeren  
15 Wildelfen wirken zum Teil eher gespannt. Zunehmend trauen  
16 sie sich aus ihren Behausungen heraus. Einer der Wildelfen  
17 dreht sich zu seinen Freunden herum und meint: »Wahnsinn!  
18 Ein echter Vampir. Den spreche ich an.«

19 Erschrocken flüstert ein Mädchen aus der kleinen Gruppe  
20 Elfen ihm zu: »Tu das nicht! Du kennst ihn doch gar nicht.  
21 Irlam, sei vernünftig!«

22 Aber der junge Wildelf stiefelt schon unbeirrt los, auf  
23 den Blutsauger und dessen Begleiter zu.

24 »Er wird ihn umbringen«, keucht das Wildelfenmädchen nur  
25 noch fassungslos und hält sich selbst die Augen zu.

26 »Ich glaube das ja eher nicht«, widerspricht ihr Irlams  
27 jüngere Schwester in ganz zuversichtlicher Manier. Ihren  
28 Blick lässt sie dabei auf ihren Bruder gerichtet. »Der  
29 Reißzahn ist doch nicht so dumm und macht das hier in aller  
30 Öffentlichkeit. Ich würde mir erst Sorgen machen, wenn die

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 beiden ohne den komischen Menschen da irgendwohin gehen«,  
2 plaudert sie munter weiter. Dabei bedenkt sie nicht die  
3 schwachen Nerven ihrer Mitelfe. Diese sackt daraufhin halb  
4 in sich zusammen. Nur im letzten Moment schafft sie es, sich  
5 an einem tief hängenden Ast festzuhalten, bevor ihre Knie  
6 den Boden berührt hätten. Irritiert sehen die anderen Elfen  
7 zu ihr, schmunzeln dann aber doch amüsiert, nur um wieder  
8 gebannt nach vorne zu schauen.

9 Dort kommt Irlam gerade bei Elias und Aramil an, welche  
10 folglich stehen bleiben.

11 »Einen Jenna gesegneten Tag, die Herren«, grüßt der  
12 Braunhäutige mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Aramils  
13 Instinkt sagt ihm sofort, dass der Knabe sich aufspielt.  
14 Doch für den Moment gedenkt der Kämpfer, noch nicht darauf  
15 einzugehen. Somit begrüßt er sein Gegenüber ebenso höflich:  
16 »Den Göttern zum Gruß, junger Mann.«

17 Elias nickt seinerseits nur freundlich und entgegnet mit  
18 einem schlichten »Guten Tag«.

19 Überschwänglich fährt der Knabe fort, da er merkt, dass  
20 sich die beiden Herren gesittet verhalten. »Man nennt mich  
21 hier Irlam«, stellt er sich vor und tätigt dabei eine  
22 einladende Geste in Richtung Elias und Aramils. Diese nicken  
23 ihm höflich zu.

24 »Aramil. Die Freude ist ganz meinerseits.«

25 »Elias Abras, angenehm.«

26 Der Magier gibt sich dabei nur kurz angebunden. Still  
27 beobachtet er Aramil im Gespräch mit Irlam.

28 Der spricht auf einmal gestochen scharf, als er fragt:  
29 »Darf ich erfahren, was Euch beide hier in unseren  
30 bescheidenen Wald führt?« Insgeheim ruht sein olivfarbener

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 Blick auf dem bald zwei Köpfe größeren Vampir, so als warte  
2 er förmlich darauf, dass dieser etwas Feindseliges  
3 unternimmt.

4 »Unser Kamerad musste einen Abstecher hierhin machen. Wir  
5 warten nur auf ihn«, antwortet Aramil. Seine Körperhaltung  
6 strahlt Ruhe aus, doch eine unverkennbare Anspannung liegt  
7 in der Luft. Der Vampir lächelt gekünstelt, was Elias`  
8 Eindruck nur verschärft.

9 Anstatt aber sich davon einschüchtern zu lassen, redet  
10 Irlam unbeirrt weiter: »Ah, Ihr seid also zu dritt  
11 unterwegs, interessant.« Sein Interesse ist genauso gestellt  
12 wie das Lächeln Aramils. »Darf ich Euch denn dann in der  
13 Zwischenzeit etwas herumführen?«, fährt er fort.

14 »Es wäre uns eine ausgesprochene Freude. Nicht wahr, Herr  
15 Abras?«

16 Elias nickt bloß stumm. Beiläufig wirft er einen Blick  
17 über seine Schulter. Im Hintergrund hat sich eine kleine  
18 Gruppe Jugendlicher versteckt, die offenbar der Meinung ist,  
19 heimlich zu sein. Ob der Erkenntnis rollt er bloß mit den  
20 Augen, folgt dann aber schweigsam den Männern vor sich.

21 Einen guten Stundenlauf lang wandert das Trio aus  
22 Gastgeber und Gästen durch das, was die Wildelfen ihre  
23 Straßen nennen. Die Äste der Bäume sind ineinander  
24 verworren. Sie bilden breite Brücken zwischen den Gebäuden.  
25 An fast jeder dritten Abbiegung hält Irlam an, um den Gästen  
26 etwas zu seiner Heimat zu erklären. Es sind an den Haaren  
27 herbeigezogene Fakten, einzig um das Gespräch am Laufen zu  
28 halten. Zumindest ist das Elias` Eindruck vom Rundgang.

29 Sein Trott wird jäh unterbrochen, als es diesmal Aramil  
30 ist, welcher zuerst an einer Stelle stehen bleibt. Abrupt

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 wendet der Vampir sich Irlam zu und legt ihm unscheinbar  
2 eine Hand auf die elfische Schulter. Dabei drückt er ein  
3 wenig fester als nötig zu. »Ich denke, wir werden gleich  
4 wieder aufbrechen, aber hab Dank für die Führung, Irlam«,  
5 sagt er dabei verräterisch freundlich. Gezielt bleckt er  
6 seine Zähne, wie zu einem Grinsen. Sein Plan geht auf. Im  
7 Angesicht der langen Reißzähne zuckt der junge Wildelf  
8 erschrocken zusammen und starrt mit großen Augen hinauf.  
9 Schadenfreude tritt in die bleichen Gesichtszüge des  
10 Vampirs. Dann verrät Gekicher die Freunde im Hintergrund. Da  
11 nun alle Blicke auf sie fallen, kommen sie aus ihrer Deckung  
12 hervor und lachen munter über Irlams Mimik.

13 Die Gelegenheit nutzt Elias, um mit ernstem  
14 Gesichtsausdruck zu Aramil hochzusehen und leise zu zischen:  
15 »Musstet Ihr das tun, Sir?« Die Empörung des Magiers ist  
16 kaum von der Hand zu weisen.

17 Aramil wirkt nach wie vor unbekümmert. »Ich habe ihn  
18 lediglich berührt«, versucht er zu beschwichtigen, doch der  
19 unwesentlich kleinere Mann neben ihm lässt sich nur schwer  
20 überzeugen.

21 »Ich fürchte, Ihr habt Eure Instinkte nicht unter  
22 Kontrolle, Sir. Entschuldigt bitte, dass ich das so direkt  
23 sage«, fährt Elias leise fort und winkt Aramil mit sich.

24 Da entringt sich nun doch ein kurzes Seufzen der Kehle des  
25 Angesprochenen. »In Ordnung. Ihr habt recht. Ich sollte noch  
26 mal jagen gehen.«

27 Erleichtert über die Einsicht des auf Schritt folgenden  
28 Blutsaugers atmet Elias auf. Dank des eher spontanen  
29 Rundgangs durch die Baumstadt finden die beiden recht bald  
30 wieder zurück zur Heilerstube am Stadtrand.

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 ~ In Traumwelten ~

2

3 Dröhnendes Grollen. Scharf schneidet das Kreischen einer  
4 hörbar großen Kreatur durch seine Gedankenwelt. Purpurn  
5 glühende Augen mit geschlitzten Pupillen manifestieren sich  
6 in der Dunkelheit vor dem Träumer. Sie starren ihn von weit  
7 oben herab an und scheinen bis in seine Seele  
8 hineinzuschauen.

9 »Mein Gebieter«, lässt der Träumende grüßend verlauten.  
10 Dann sinkt er auf die Knie und verneigt sich tief vor dem  
11 schwarzen Wurm. Seine Stirn berührt dabei bald den düster  
12 wabernden Boden unter ihm. Schweigend wartet er die Befehle  
13 des Herrn ab.

14 Jene Befehle donnern ihm bar jeglicher Freundlichkeit  
15 entgegen. »Diese dreckige kleine Made von Magier - ich will  
16 ihn tot sehen. Kümmere dich darum, Yem! Bereite meine  
17 Ankunft vor! Es wird nicht mehr lange dauern. Ich kann es  
18 spüren.« Voller Vorfreude zieht Larino genüsslich die Luft  
19 ein, ehe er sie in einem Schwall glühend heißen Rauchs  
20 wieder ausatmet.

21 Yem-you-shan zuckt zusammen, als das vertraute Brennen  
22 unangenehm über seine frei liegende Haut zieht. »Ich  
23 kümmere mich darum, mein Gebieter«, versichert er seinem  
24 Gegenüber. Nach wie vor richtet er sich nicht auf. Nicht  
25 einmal aus dem Augenwinkel heraus betrachtet er den ohnehin  
26 viel größeren Ex-Gott.

27 »Enttäusche mich nicht!« Wieder dieses Grollen in *seiner*  
28 Stimme. Der gehörnte Kopf des Herrn kommt bedrohlich näher.  
29 Yem-you-shan rührt sich keinen Millimeter. Nur sein Blick  
30 richtet sich nun doch einmal weitmöglichst nach oben aus. So

5    10    15    20    25    30    35    40    45    50    55    60

1 schaut er geradewegs in stierenden Purpur. Erdrückend lange  
2 sagt nun auch er nichts mehr. Unmöglich abzuschätzen, wie  
3 viel Zeit vergeht. Es kommt dem Diener wie eine halbe  
4 Ewigkeit vor. Neuerlich seine Ergebenheit betonend, neigt  
5 Yem tief sein Haupt ab.

6     Dann fährt Larino endlich fort. »Gut so. Du weißt ja, was  
7 ansonsten passiert.« Mit jenen Worten durchzieht ein  
8 bohrender Schmerz den Brustkorb des Menschen. Ein gellender  
9 Schrei löst sich unweigerlich aus seiner Kehle. Atemlos  
10 bricht er zusammen und keucht. Kalter Schweiß tritt auf  
11 seine Stirn. Ein Schauer fährt ihm über den Rücken. Sein  
12 Herz pocht wie verrückt. Hilflos windet er sich in seiner  
13 Agonie. Nur am Rande vernimmt er ein Schnauben. Dann ist der  
14 Spuk auf einmal wieder vorbei. Wie paralysiert bleibt er  
15 liegen. Unfähig, sich zu bewegen. Sein Körper ist taub. Mit  
16 dem Wegfall des Schmerzes hat er auch jegliches andere  
17 Gefühl verloren.

18     Erst das Erwachen in der Wachwelt lässt ihn wieder  
19 aufatmen. Es wäre zu einfach, das alles auf einen bösen  
20 Traum zu schieben. Die Worte seines Herrn waren eindeutig  
21 und mit Sicherheit nicht ohne Grund ausgesprochen.  
22 Yem-you-shan hatte in Isgor miterlebt, was passierte, als  
23 dieser Elias Abras seine Majestät von Ibayas vor den Augen  
24 aller ermordet hatte. Um ein Haar feiert er das. Der König  
25 hatte sowieso schon seit Jahrzehnten nichts mehr auf die  
26 ärmeren Schichten seiner Bevölkerung gegeben. Geschah ihm  
27 also nur recht, dass jemand seinem erbärmlich  
28 selbstverliebten Leben ein Ende bereitete. Doof nur, dass  
29 es ausgerechnet jemand mit Verbindungen in die Sphäre der  
30 Ur-Göttin Tsiressa sein musste. Damit ist der berüch-

5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60

1 tigtste Freiheitskämpfer Galemnas gleichzeitig zu einem  
2 Idol und Feind Yems geworden. Zu schade ...

3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30